
Gute Werke in guter Gesellschaft

«Komm, mein Geliebter, laß uns aufs Feld hinausgehen; laß uns in den Dörfern übernachten. Laß uns frühe nach den Weinbergen gehen; laß uns sehen, ob die Weinstöcke blühen, ob die zarten Trauben hervorkommen und die Granaten blühen; da will ich dir meine Liebe geben. Die Alraunwurzel duftet und an unseren Toren sind allerlei liebliche Früchte, neue und alte, die ich, mein Geliebter, dir aufbewahrt habe» (Hohelied 7,11-13).

Die Töchter Jerusalems hatten die Gemeinde als die Schönste unter den Weibern gepriesen. Sie hatten in bewundernder Würdigung von ihr gesprochen und sie vom Kopf bis zum Fuß gelobt. Sie merkte wohlweislich, daß es nicht leicht sei, Lob zu ertragen, und darum wandte sie sich von den Jungfrauen hinweg ihrem Herrn zu und rühmte sich nicht ihrer Schöne, sondern ihrer Verbindung mit ihrem Geliebten: «Ich bin meines Geliebten und sein Verlangen steht nach mir.» Salomo sagt in seinen Sprüchen: «Ein Mann wird durch den Mund des, der ihn lobt, bewährt wie das Silber im Tiegel und das Gold im Ofen» (Sprüche 27,21) und will uns damit sagen, daß das Lob eine ernste Feuerprobe ist. Sehr viele Menschen können Tadel ertragen, aber umschmeichelt oder auch nur gebührend geehrt zu werden, ist nicht so leicht zu ertragen. Wie viele sind töricht genug gewesen, von der Höhe, auf der sie standen, herabzuschauen und ihre eigene Höhe zu bewundern, und dann sind sie schwindlig geworden und sind

schmachvoll gefallen. Wenn wir zu irgendeiner Zeit das Lob unserer Tugenden und die Anerkennung unserer Dienste hören müssen, tun wir gut, nur solange zuzuhören, als wir notwendig müssen, aber nicht länger, und dann laßt uns sogleich zu etwas Praktischeren uns wenden, das unserem Geist gesünder ist. Die Braut scheint sich dem Lob der Jungfrauen plötzlich zu entziehen und sich ihrem Herrn zuzuwenden, dessen Gemeinschaft stets selig und immer vorteilhaft ist, und sie spricht zu ihm: «Komm, mein Geliebter, laß uns aufs Feld hinausgehen und in den Dörfern übernachten.» Die Gemeinschaft mit Christo ist ein sicheres Heilmittel gegen jedes Übel. Lebe in Jesu Nähe, lieber Christ, und es ist dann nebensächlich, ob du auf dem Berg der Ehre oder im Tal der Demütigung bist. Wenn du Jesu nahe lebst, bist du von den Schwingen Gottes bedeckt und unten sind die ewigen Arme. Wenn du die drei Verse vor uns aufmerksam liest, wirst du sehen, daß die Gemeinde um die Gemeinschaft mit ihrem Herrn besorgt ist. Sie will nichts tun, es sei denn, daß sie ihrem Geliebten nahe ist und seine Gemeinschaft genießt.

Es scheint mir, daß sie in ihren Worten drei Dinge wünscht; zunächst *wünscht sie eine Selbstprüfung vorzunehmen*; sie will sehen, ob die Weinstöcke blühen und die zarten Trauben hervorkommen; aber *die Selbstprüfung soll mit ihm geschehen*. Demnächst wünscht *sie in tätigen Dienst einzutreten*; zu diesem Zweck will sie in den Dörfern übernachten und sich unter den zarten Pflanzen bewegen, um dort zu arbeiten, aber auch dies soll mit ihm geschehen: «Laß uns gehen!» Drittens hat sie *einen Vorrat von Früchten für ihn aufbewahrt*: «alte und neue, die ich dir aufbewahrt habe.» Laßt uns versuchen, den Text zu einer persönlichen Sache zu machen, und möchte Gott das Verlangen unserer Herzen hören, das dahin geht, wahre Gemeinschaft mit seinem lieben Sohn zu haben.

I.

Zunächst denn **in der Angelegenheit der Selbstprüfung.**

Dies ist eine höchst wünschenswerte und wichtige Sache, aber jeder Gläubige sollte, wenn er daran geht, wünschen Gemeinschaft mit Christo zu haben *Selbstprüfung ist von höchster Wichtigkeit*. Kein Geschäftsmann, der Erfolg zu haben wünscht, wird es versäumen, Buch zu führen. In Angelegenheiten der Seele ist es angesichts so vieler Versuchungen zum Selbstbetrug in unseren eigenen Herzen nutzlos, alles für erwiesen anzunehmen; wo um uns her so viele Betrogene sind und bereit sind, auch uns zum Selbstbetrug zu verhelfen, und wo Satan so listig uns zuzuflüstern sucht: «Friede, Friede», wo doch kein Friede ist, da ist es von größter Wichtigkeit, uns zu prüfen, ob wir im Glauben sind und ob, wenn dies der Fall ist, unsere Gnaden wachsen, unser Glaube zunimmt und unsere Liebe sich vertieft. Wir sollten sehen, ob die Weinstöcke blühen, ob die zarten Trauben hervortreten und die Granaten blühen, denn unser geistlicher Weinberg bedarf beständiger Bewachung. Indem ihr dieses wichtige Geschäft treibt, achtet zugleich darauf, daß ihr die Gemeinschaft mit Christo pflegt; denn ihr werdet die Wichtigkeit der Selbstprüfung nie so gut erkennen, als wenn ihr ihn seht. Vergegenwärtigt ihn euch, wie er am Fluchholz die mit Blutstropfen besäte Dornenkrone trägt; blickt auf seine Leiden und schaut auf das entstellte Antlitz und haltet eine Weile inne und hört auf den herzdurchdringenden Ruf: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Matthäus 27,46). Erduldete Christus das alles, damit Seelen gerettet würden? Dann, meine Seele, sollte es deine Hauptaufgabe sein, festzustellen, daß du Anteil an ihm hast, dann muß ich wissen, ob ich mit solchem Preis erkaufte bin, ob ich durch sein Herzblut von der Sünde gereinigt bin oder nicht. Es kann kein kleines Erbteil sein, das Christus mit solchen Ängsten und Leiden erkaufte hat, darum muß ich besorgt sein, daß es mir nicht entgeht. Es kann kein kleines Übel sein, das meinem Heiland solche Schmerzen bereitet hat; ich muß nachforschen und zusehen, ob ich davon erlöst bin. Ich bin gewiß, daß ihr kein besseres Licht nehmen könnt als das von dem Feuer der Liebe Jesu angezündete, um vermittelt desselben in die verborgenen Winkel eurer Seelen zu schauen.

Selbstprüfung ist jedoch eine sehr mühsame Arbeit und keineswegs eine angenehme Sache. Das Fleisch schreckt davor zurück und sagt:

«Laß gut sein; du fühlst dich ganz behaglich; du hast eine Hoffnung, die dir viel Trost gewährt; grabe nicht zu tief und forsche nicht zu ängstlich nach der Sicherheit des Grundes, denn das Haus steht fest genug; es ist gewiß alles in bester Ordnung; du würdest alle diese Freuden und gegenwärtigen Tröstungen nicht genießen, wenn du auf Sand gebaut hättest.» Wir müssen uns schon selbst in Zucht nehmen können, wenn wir eine so unangenehme Pflicht erfüllen wollen. Aber wenn wir diese Prüfung in dem Gefühl vornehmen, daß Christus bei uns ist, vergessen wir alle die Mühe, die damit verbunden ist. Dort sehe ich ihn im Garten, wie er im Gebet große Blutstropfen schwitzt! Und kann mir eine Mühe zu groß erscheinen, um meinen Anteil an ihm festzustellen? Nein, du Heiland der Welt, ich habe noch nicht bis aufs Blut widerstanden in dem Kämpfen wider die Sünde; aber wenn es sein muß, wenn alle meine Kräfte und Glieder bluten sollen, so mag es geschehen, wenn ich nur erfunden werde als eins mit dir, gewaschen in deinem Blut und bekleidet mit deiner Gerechtigkeit. Halte dich dem Heiland nahe, und die Schwierigkeiten der Selbstprüfung werden verschwinden, und die Arbeit wird leicht.

Selbstprüfung sollte stets sehr ernstes Werk sein. Der Text sagt: «Laß uns frühe gehen!» Es ist mit Recht bemerkt worden, daß alle Männer in der Schrift, die ernste Arbeit getan haben, frühe aufgestanden waren, um sie zu tun. Die Morgenzeit ist eine ganz besondere Zeit für alle heilige Beschäftigung. Die Gemeinde fühlte, daß sie diesem notwendigen Werk ihre besten Stunden widmen müsse, und da es lange Zeit in Anspruch nehmen könnte, will sie früh auf sein, um den langen Tag vor sich zu haben, damit sie vor Sonnenuntergang jeden Weinstock geprüft und nach jeder Granate geschaut haben könne. So müssen wir ernstlich an die Selbstprüfung gehen. Dies ist kein Kinderspiel. Wenn du die List deines betrügerischen Herzens ausfindig machen willst, mußt du sehr sorgfältig und wachsam sein. Wenn du wissen willst, auf welchem Grund deine Hoffnung aufgebaut ist, dann mußt du arbeiten, um den Schutt abzugraben, damit du herausfinden kannst, wo der Grund gelegt ist. Die große Sache: «Glaube ich an Jesum?» bedarf keiner stundenlangen Überlegung; aber den wachsenden Zustand der eigenen Gnaden festzustellen, ist nicht so leicht.

Nach allem könntest du doch betrogen sein; darum komm mit einer Seele, die vor Eifer glüht und sprich in ernstem Gebet: «Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich es meine, und siehe, ob in mir ein böser Weg ist und leite mich auf ewigem Wege» (Psalm 139,23-24). Nun gibt es nichts, das dir dieses ernste Werk so gut gelingen läßt, als daß du zu deinem Herrn und Meister sagst: «Herr, komm mit mir! Bleibe bei mir, während ich mich prüfe, und hilf mir bei dieser Arbeit.» Ich kann nicht sorglos sein, wenn ich Christum sagen höre: «Meine Speise ist die, daß ich tue den Willen des, der mich gesandt hat» (Johannes 4,34). Ich kann in meinem Christenlauf nicht sorglos sein, wenn ich sehe, wie er jeden Nerv anspannt, um die Bahn zu laufen und mir die Krone zu erringen.

Und doch ist ferner die Selbstprüfung, wie es mir scheint, keine so einfache Sache, wie manche meinen, sondern ist *mit Schwierigkeiten verknüpft*. Ich glaube, daß die meisten Selbstprüfungen nach einem verkehrten Prinzip angestellt werden. Wenn ihr euch prüft, nehmt ihr Moses mit euch, und demzufolge überfällt euch Verzagtheit. Wer seinen Charakter und seine Stellung von einem gesetzlichen Standpunkt aus betrachtet, muß am Ende seiner Aufrechnung verzagen, denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch vor Gott gerecht. Brüder, bedenkt, daß ihr Jesum und nicht Moses mitnehmen müßt, damit ihr Gottes Gnade nicht entehrt. Seht, wie die Selbstprüfung nach ganz anderen Grundsätzen fortgesetzt wird, wenn ich Jesum mit mir nehme. Ich frage nicht: «Bin ich vollkommen?» Diese Frage würde Moses anregen: «Bin ich in mir selbst vollkommen?» sondern ich frage: «Bin ich vollkommen in Christo Jesu?» Das ist eine ganz andere Sache. Ich stelle nicht die Frage: «Bin ich von Natur ohne Sünde?» sondern: «Bin ich in dem Born gewaschen, der mir wider alle Sünde und Unreinigkeit geöffnet ist?» Der Christ blickt zuweilen auf seine Beweise, und dann schämt er sich ihrer. Er sagt: «Mein Glaube ist mit Unglauben vermengt; er ist nicht imstande, mich zu retten.» Nehmt an, er hätte, anstatt auf seinen Glauben, auf *den Gegenstand* seines Glaubens geblickt; dann würde er gesagt haben: «An *ihm* ist kein Makel, und darum bin ich sicher.» So blickt er auf seine Hoffnung,

anstatt auf den Grund seiner Hoffnung zu schauen; er blickt auf seine Liebe und fühlt sich verurteilt, weil sie so kalt ist; wenn er auf Christi Liebe blickte, würde er sagen: «Nein, ich werde nicht verdammt werden, denn viele Wasser können seine Liebe nicht auslöschen.» Ich wünsche nicht, daß ihr so auf Christum blickt, daß ihr geringer von eurer Sünde denkt, sondern, daß ihr größer davon denkt; denn ihr könnt die Sünde nie so schwarz sehen, als wenn ihr die Leiden Christi seht, die er ihretwegen erduldet hat, aber ich wünsche, daß ihr nie getrennt vom Heiland auf die Sünde blickt, sonst müßt ihr verzweifeln. Wenn ihr eure eigene Leere und Armut seht und seine Fülle vergeßt, werdet ihr nie seinen Namen preisen. Prüft euch selbst, aber laßt es im Lichte Golgathas geschehen. Verlasse ich mich auf dich, du Sohn Gottes? Sind deine Wunden mein Bergungsort? Haben deine Nägel mich an dein Kreuz geheftet und bin ich nun mit dir der Welt gekreuzigt, mit dir der Herrschaft der Sünde begraben, mit dir zu einem neuen Leben auferstanden, und warte ich gleich dir auf den Tag der Offenbarung, da Sünde, Tod und Hölle unter die Füße getreten wird und Jesus alles in allem ist? Kommt, laßt uns nach den Weinstöcken und Granaten sehen, aber laßt uns gewiß sein, daß unser gekreuzigter Herr uns begleitet, sonst wird das Werk nicht richtig getan.

Aus den Worten der Braut geht hervor, daß das Werk der Selbstprüfung *bis ins einzelne hinein fortgesetzt werden muß*, wenn es von wirklichem Nutzen sein soll. «Laß uns sehen, ob die Weinstöcke blühen, ob die zarten Trauben hervorkommen und die Granaten blühen.» Wir dürfen uns nicht an einem allgemeinen Blick auf den Garten genügen lassen, sondern müssen jedem Punkt besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Wenn wir uns in vielen Punkten richtig finden, so ist das noch nicht genug; wir müssen in allen Punkten richtig stehen. Die Hauptsache ist euer *Glaube*. Ist dieser Glaube einfältig? Verläßt er sich allein auf Jesum? Ist er wirklich? Ist es ein lebendig tätiger Glaube? Ist er durch die Liebe tätig? Reinigt er die Seele? Aber wenn du den Glauben geprüft hast, könntest du möglicherweise noch einen Irrtum begehen; darum gehe weiter und sieh, was deine *Liebe* ist. Liebst du den Heiland? Kannst du die Musik seines Namens hören, ohne daß dein Blut in den Adern stockt? Prüfe deine tätigen Gnaden; gehe von

der einen zu der anderen und durchforsche sie alle. Der Wurm kann gerade da an der Wurzel sitzen, wo du den Erdboden nicht aufgewühlt hast. Ein Leck bringt das Schiff zum Sinken; darum untersuche das ganze Fahrzeug gründlich, ehe du damit auf die stürmische See hinausfährst. Laßt uns besonders darum besorgt sein, daß wir nicht nach und nach fallen, und laßt uns darüber wachen, daß wir kleinen Sünden keine Macht einräumen, bis sie gleich kleinen Funken ein großes Feuer angezündet haben.

Wenn ihr in jeden einzelnen Teil und Winkel ganz genau eindringen wollt, so könnt ihr nichts besseres tun, als Jesum mit euch nehmen. Da er versucht ist allenthalben gleich wie wir, kennt er alle die Punkte, darin wir versucht werden, und während wir ernstlich prüfen, kann sein Finger auf die Stellen hindeuten, wo unsere Schwäche liegen mag. Wir werden unsere Fehler besser sehen, wenn wir auf Christum blicken, als wenn wir uns nach unseren eigenen Fortschritten umschauen. Wie wonnig weiß ist doch der Schnee! Wenn er frisch gefallen ist, könnt ihr das weißeste Leinen nehmen und daneben legen, und ihr werdet finden, daß es gegen den Schnee gelb aussieht. Wenn ich meinen Charakter neben den eines anderen Menschen stelle, mag ich den Vergleich aushalten können; wenn ich ihn aber neben Christi Vollkommenheiten stelle, entdecke ich sofort meine eigenen Fehler und Flecken. O, daß wir unser großes Vorbild beständig vor Augen hätten! Du bedarfst seiner in allen deinen Lagen und Zuständen, sonderlich aber, wenn es sich um die ewigen Interessen deines eigenen Herzens handelt. Halte dich zu ihm, lehne dein Haupt an seine Brust, bitte ihn, daß er dich mit gewürztem Wein seiner Granaten erquicke, und dann ist nichts weiter zu fürchten, als daß du endlich ohne Flecken oder Runzel oder des etwas in ihm erfunden werdest. Wenn du hier mit ihm und in ihm gelebt hast, wirst du ewiglich mit ihm leben.

II.

Die Braut ging damit um, in die ernste Arbeit einzutreten, und sie wünschte ihres Herrn Gemeinschaft.

Gleich unseren ersten Eltern sind wir in den Garten des Herrn gesetzt, um uns nützlich zu machen. Beachtet, daß die Gemeinde, wenn sie richtig steht, es in allen ihren vielen Arbeiten wünscht, die Gemeinschaft mit Christi zu genießen und beizubehalten. Manche Leute bilden sich ein, daß man Christo nicht tätig dienen und doch Gemeinschaft mit ihm haben könne. Ich denke, daß sie sich im Irrtum befinden. Maria wurde nicht wegen ihres Stillsitzens gelobt, sondern *weil sie zu Jesu Füßen saß (Lukas 10,39)*. So werden Christen nicht gelobt, wenn sie Pflichten vernachlässigen, nur weil sie zurückgezogen leben und sich zu Hause halten. Wenn Martha stillgesessen hätte und Maria irgendwo anders geweilt hätte, so würde der Meister ohne Zweifel ein tadelndes Wort gesagt haben; er würde nie gesagt haben, daß man im Stillsitzen das gute Teil erwählt habe. Denkt darum nicht, daß bloße Tätigkeit an und für sich ein Übel ist; ich glaube, es ist ein Segen. Wenn ihr Christi Gemeinde überblickt, werdet ihr finden, daß die, welche am meisten Gemeinschaft mit Christo haben, auch seine nützlichsten Arbeiter sind, die sich für Jesum bemühen und die in ihrer Arbeit ihn neben sich haben, ja daß sie Gottes Mitarbeiter sind. Laßt mich euch denn die Lehre einschärfen, daß, wenn wir als eine Gemeinde und als die einzelnen Glieder etwas für Christum zu tun haben, wir es in Gemeinschaft mit ihm tun müssen. Wir kommen zu seinem Hause herauf, und zu welchem Zweck kommen wir? Wir pflegen nicht besser Gottesdienst, als wenn wir sein Wort hören, es ehrerbietig aufnehmen und dadurch zur Liebe und Dankbarkeit bewegt werden. Aber ich fürchte, daß manche nur kommen, weil es Zeit ist und die Stunde der Versammlung geschlagen hat, und andere kommen nur, weil ein gewisser Prediger auf der Kanzel steht. Aber so kommen Gottes Geliebte nicht zu seinem Hause. Sie wünschen *ihm* zu begegnen. Ihr Gebet ist: «Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem

lebendigen Gott» (Psalm 42,2). Es wird kein Lied so gut gesungen, als wenn wir Jesum in demselben loben. Bei dem Christen heißt es in allem, was da im Hause Gottes geschieht: «War der Meister da?» Die Frage am Sonntagmorgen ist: «Was dünkt euch, ob er wohl kommt auf das Fest?» Werde ich mich an *ihm* weiden? Werde ich ihn sehen? Und wenn ich mit ihm zusammentreffe, dann wohl mir. Wenn ich denn Gott in den öffentlichen Versammlungen seines Hauses zu dienen habe, so laßt mich sagen: «Komm, mein Geliebter, laß uns nach den Weinbergen gehen!»

Ihr habt andere Dienste zu leisten. Manche sind in der Sonntagsschule beschäftigt. Es sammeln sich Knaben und Mädchen um euch; andere sind daheim bei ihren Kindern und wieder andere sind mit Versammlunghalten und noch anderem beschäftigt. Wie selig ist es nun, an diese Beschäftigung zu gehen und den Meister bei euch zu haben! Zuweilen kommt sich der Prediger wie ein Fleischer vor, der an seinem Block steht und große Stücke Fleisch seinen Kunden zuteilt, während er selbst nichts erhält. Das ist aber anders, wenn er seinen Meister bei sich hat. Dann wird er mit Mark und Fett gespeist, ob die anderen nun etwas bekommen oder nicht. Wie gut kann der Lehrer lehren, wenn die Liebe Gottes in sein Herz ausgegossen ist! Es ist ein Gesicht von dem Gekreuzigten, dessen wir bei unseren Arbeiten bedürfen. Wenn wir auf seinem Erntefeld arbeiten und uns setzen, um den Schweiß von der Stirn zu wischen, werden wir sehr müde; die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige; wir fühlen, daß unsere Sichel sehr, sehr stumpf wird, und wir wünschen uns vor der Hitze zu schützen und uns unter einen schattenreichen Baum zu legen und nicht länger zu arbeiten; aber gerade dann sehen wir, wie der Gekreuzigte mit seiner mächtigen Sichel hervortritt, und indem wir die Blutstropfen von seiner Stirn fallen sehen und sehen die Nägelmale in der Hand, mit der er die Sichel erfaßt, und wenn wir sehen, wie er arbeitet, mit welcher Liebe er sich aufopfert, um anderen zu helfen, während er sich selber nicht helfen kann; dann fassen wir wieder frischen Mut und nehmen unsere Sichel aufs neue zur Hand und sagen: «Jesus, ich will nie wieder müde werden, denn du bist nicht müde geworden; ich will dich anschauen, dessen Speise es war, des Vaters

Willen zu tun, und ich will es zu meiner Speise und zu meinem Trank machen, dir zu dienen.» Gewiß, ihr könnt Gottes Werke nie so gut tun, als wenn ihr Jesum Christum bei euch habt.

Aber es ist möglich, daß etliche unter euch sich verpflichtet fühlen, *irgendeine Seele* für Gott zu gewinnen. Vielleicht ist es die ernsteste Arbeit unter dem Himmel, für eine besondere Seele beten zu müssen – vielleicht ist es ein Kind, ein Verwandter, ein Freund. Du versuchtest es jüngst, mit dieser Person zu sprechen; du brachst in Tränen aus, als du die Antwort hörtest, die dir wurde. Du hast seit Monaten gebetet, aber anstatt dein Gebet erhört zu sehen, ist die Person, der deine Gebete gelten, nur noch schlechter geworden. Freund, ich würde mich nicht wundern, wenn Satan dir zulispelte: «Gib es auf!» Aber ich bitte dich, tue es nicht, und wenn du etwas nötig hast, das dich in dem Entschluss stärkt, das Gebet für jene Seele nicht aufzugeben, so siehe dort den ewigen Sohn Gottes, der in die Welt kommt, um einen Sünder zu retten, wie du einer bist, und es wird dir nicht zu schwer werden, wenn du es wieder versuchst, deinen Mitmenschen vom Verderben zu erretten. Sieh den Sohn Gottes, wie er von den rohen römischen Soldaten mißhandelt wird! Sieh, wie sein Rücken von den grausamen Geißelhieben zerfleischt wird! Sieh ihn auf dem Leidensweg und wie sie ihn am Kreuz aufrichten! Was ist das alles, was du im Vergleich zu dem erdulden kannst? Du nippst doch nur an dem Kelch, den der Heiland bis auf die Hefe zu leeren hatte. Mut, du alleinstehender Arbeiter, laß dich Christi Leiden trösten! Komm du mit mir, mein Geliebter; komm mit mir, mein Herr, und meine Arbeit wird mir leicht.

Es gibt manche Christen, die vor heldenmütigen Aufgaben stehen, in Arbeiten für Christum, die besonders gewagt sind. Ich möchte nicht gern mißverstanden werden, aber ich nehme wirklich an, daß es inmitten der dicken Finsternis der päpstlichen Kirche solche gegeben hat, die die wahre Idee vom christlichen Leben besser erfassen konnten, als die meisten unter uns es tun. Laßt mich euch sagen, worauf ich mich beziehe. Es hat solche gegeben, die sich alle Annehmlichkeiten des Lebens versagt und aus Liebe zu Jesu und mit dem wirklichen Verlangen, ihren Mitmenschen wohlzutun, in Armut und Leiden ge-

lebt haben. Jene Kirche hat Männer gehabt, deren leidenschaftliche Liebe keine Arbeit und keine Verfolgung auslöschen konnte, die Arme gespeist und Kranke gepflegt haben, und Frauen, die in die Hospitäler zu den ansteckendsten Kranken gegangen sind, und die ihr Leben riskiert und ihr Leben in der Pflege der Kranken gelassen haben. Es leben jetzt noch solche auf den hohen Bergen wie dem St. Bernard und dem Simplon, die die Blüte ihres Lebens in der Abgeschlossenheit zu bringen, einfach, um dem armen, müden Reisenden zu dienen, wenn er durch den tiefen Schnee angewatet kommt oder in dem Schneesturm dem Tode ausgesetzt ist. Ich verabscheue die greuliche Lehre der römischen Hure; aber es ist recht, von unseren Feinden zu lernen, und ich lerne und möchte dies lehren, daß Selbstverleugnung und Hingabe zu den höchsten christlichen Tugenden gehören. Ich wünschte, daß unsere Leute, je nach dem Licht, das sie haben, auch den Geist der Selbsthingabe hätten. Ich wünschte, daß wir wirkliche barmherzige Schwestern hätten, die sich dazu hergeben, von Haus zu Haus zu gehen und die Kranken aufzusuchen. Wir haben solche, aber wir möchten deren mehr haben. Wir wünschten uns Missionare, die dem mörderischen Fieber ins Auge sehen können; unsere Gesellschaften trachten nach solchen, aber es melden sich nur wenige. Wenn ich sehe, wie der Heiland in allen seinen Leiden soviel für uns tut, kann ich nicht umhin zu denken, daß wir als Christen fast nichts für ihn tun. Daß wir mehr solche Männer wie Georg Müller hätten! Wenn wir uns so nahe zu Jesu halten, werden wir bessere Früchte tragen, reichere und köstlichere Trauben, als sie gewöhnlich sichtbar sind an den Weinstöcken, die in weniger vorteilhaften Stellen des Weinbergs stehen.

III.

Und nun laßt mich mit der Bemerkung schließen, daß **die Gemeinde nach dem Text Christo alles zu geben wünscht, was sie hervorbringt.**

Sie hat «allerlei liebliche Früchte, neue und alte», und sie hat sie alle für ihren Geliebten aufbewahrt. Wir haben etliche neue Früchte. Ich hoffe, wir fühlen heute morgen neues Leben, neue Freude, neue Dankbarkeit; wir wünschen neue Entschlüsse zu fassen und sie durch neue Arbeiten auszuführen. Unsere Herzen steigen in neuen Gebeten auf, und unsere Seelen verpflichten sich zu neuen Anstrengungen.

Aber wir haben auch etliche alte Dinge. Da ist unsere erste Liebe, eine köstliche Frucht! Und Christus hat Freude daran. Da ist unser erster Glaube, der einfältige Glaube, durch den wir, die wir nichts haben, alles haben. Da ist unsere Freude, die wir empfanden, als wir den Herrn kennen lernten; laßt sie wieder belebt werden. Wie glücklich waren wir, als das Licht des Herrn uns umleuchtete! Alte Dinge! Nun, wir haben die alte Erinnerung an die Verheißungen. Wie treu ist Gott gewesen! Wie war er uns in der Krankheit so fühlbar nahe! Wie gnadenvoll errettete er uns, als wir uns in jener feurigen Glut befanden! Alte Früchte! Es ist wahr, wir haben ihrer viele, denn seine Gnadenerweisungen sind zahlreicher gewesen als Haare auf unserem Haupt. Alte Sünden müssen wir beklagen, aber er hat uns auch Buße gegeben und uns das Verdienst seines Blutes schätzen gelehrt. Wir haben neue und alte Früchte; aber dies ist der Punkt: sie sind alle für Christum da.

Hast du dich nicht, nachdem du guten Dienst geleistet hattest, dabei ertappt, daß du dir zuflüsterst: «Das habe ich gut gemacht?» Du beabsichtigtest, daß niemand es wissen sollte; du versuchtest, es als eine geheime Tat der Hingabe zu tun; nachdem es geschehen war, fühltest du dich halb geneigt, jemand davon zu sagen. Es kam heraus, und du sagtest, das sei so gelegentlich geschehen; aber du hattest doch deine Hand dabei, und es war dir nicht so unlieb, daß du etwas von der Ehre abbekamst. Findest du nicht, daß du kühl wirst, wenn du deinem Herrn wirklich dienst und wenn dir nicht jemand auf die Schulter klopft? Ich kenne etliche Sonntagsschullehrer, die ihre Sache gut machen, wenn man sich um sie kümmert und sie ermuntert, die aber, wenn sie nicht ermutigt werden, ihre Arbeit nicht lange fortsetzen können. O, es ist so leicht zu predigen, wenn viele Seelen durch uns geweidet werden und der Meister uns in den Augen der Menschen

ehrt. Würde es ebenso leicht sein, ihm zu dienen, auch wenn wir nicht geehrt werden? Ich habe Brüder gekannt, die bei ihren Zuhörern nicht den erwarteten Beifall gefunden hatten und die ihren Dienst aufgaben und die Schafe in der Wüste ließen, weil sie in ihrem innersten Herzen sich selber dienten, wenigstens in einem gewissen Grad sich selber dienten. Gewiß, das sind die besten und willkommensten Dienste, in denen Christus das einzige Ziel der Seele und seine Ehre ohne jegliche Mischung der Zweck all unserer Anstrengungen ist. Bewahrt eure vielen Früchte für euren Herrn auf; bringt sie hervor, wenn er bei euch ist, und dankt *seinem* Namen dafür. Setzt Juwelen in seine Krone, aber sagt nie: «Mir sei die Ehre und meinem Namen das Lob», sondern singt: «Jesu, und Jesu allein sei die Ehre nun und zu ewigen Zeiten.»

O, daß solche, die Jesu fern stehen, unser Zeugnis von ihm glauben möchten! Wir werden zuweilen aufgefordert, unsere Religion zu beweisen. Es gibt einen Beweis, den zu widerlegen wir jedermann herausfordern, und dies ist die innige Freude, die uns die Liebe Christi gewährt. Wir sind keine Toren, und ich darf hinzufügen, wir sind nicht unehrlich, und unser Zeugnis ist, daß in der Liebe zu Christo und in dem Genuß seiner Gegenwart eine Freude liegt, die wir aus gar keiner anderen als aus einer göttlichen Quelle schöpfen können. Wir sagen das nicht, weil wir keine anderen Freuden erprobt haben; etliche unter uns haben die Fülle davon gehabt. Wir können von etlichen sagen, daß ihre Süßigkeiten sich bald in Bitterkeiten verwandelt haben, von anderen, daß wir den Nachgeschmack noch im Munde haben. Aber die Gemeinschaft mit Christo hat keinen bitteren Nachgeschmack; sie ist lauter Himmel und lauter Seligkeit. Wenn du es nur wüßtest, du würdest nie wieder zweifeln; deine Seele würde sich ganz auf Christum verlassen, welchen Gott als die Versöhnung für unsere Sünden dargestellt hat, und beachtet wohl, wenn ihr ihm vertraut und euch auf ihn verlaßt, seid ihr gerettet und werdet sein, wo er ist, um seine Herrlichkeit ewiglich zu schauen. Möchte Gott diese Worte segnen um Jesu willen! Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon
Gute Werke in guter Gesellschaft

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Kassel, 1907
in *Ich fand, den meine Seele liebt*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch